

Laibacher Zeitung.



Nr. 288.

Prämumerationspreis: Im Comptoir gangl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post gangl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 16. Dezember.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1876.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Dezember d. J. dem Pfarver von St. Antonio Nuovo in Triest, Ehrenmitglied Anton Provatin in Anerkennung seiner vielen, verdientlichen Berufsthätigkeit das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Dezember d. J. dem Wundarzte Johann Tragseil zu Lans in Tirol in Anerkennung seines vieljährigen menschenfreundlichen Wirkens das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreichischer Reichsrath.

218. Sitzung des Abgeordnetenhanntes.

Wien, 13. Dezember.

Nach Erledigung des Einlaufes wird zur Fortsetzung der Budgetdebatte geschritten. Specialberichterstatter Dr. Rodler begründet in längerer Rede die Positionen des Kapitels 9, Titel 9 (Cultus, Ausgaben der Fonds), und widerlegt die gestern von einzelnen Rednern vorgebrachten Einwendungen.

Der Generalberichterstatter Wolfrum erklärt sich mit den Ausführungen des Specialberichterstatters einverstanden. Kapitel 9, Titel 9, Paragraph 1 bis 21 des Budgetes für Cultus und Unterricht wird sodann conform den Anträgen des Ausschusses mit 4,595,273 fl. angenommen. Die abändernden Anträge des Abgeordneten Greuter werden abgelehnt. Dafür erhebt sich bloß die Rechte und ein Theil der Ruthenen.

Kapitel 9, Titel 10, 11 und 12 wird conform den Anträgen mit je 283,264 fl., 105,471 fl. und 82,000 fl. eingestellt.

Zum Titel 13 (Hochschulen) ergreift zuerst Abgeordneter Greuter das Wort. Er polemisiert gegen die Irreligiosität in der Schule, wird aber vom Präsidenten wiederholt erinnert, daß diese Debatte bereits abgeschlossen wurde. Greuter erklärt hierauf, auf das Wort zu verzichten.

Graf Mieroszewski spricht für die lemberger Universität und befürwortet deren Reorganisation, resp. Ergänzung durch eine medizinische Facultät. Entschieden erklärt er sich gegen die beabsichtigte Aufhebung derselben.

Dr. Eusebius Czerkawski spricht über daselbe Thema und ersucht das Haus, doch nicht jene Bande der Dankbarkeit zu zerreißen, die gerade durch die Errichtung der Universität in Lemberg das Volk mit der Dynastie verknüpfen. Schließlich fordert Redner den Specialberichterstatter auf, das gefällte Verdict über die Universität in Lemberg zurückzunehmen.

Abg. Wurm erklärt die Universitäten für christliche Errungenschaften. Speciell kommt er auf die Auflösung der Universität in Olmütz zu sprechen, die ja auch von Bischöfen ins Leben gerufen wurde. Die Auflösung derselben sei eine Ungeheuerlichkeit gewesen. Im weiteren spricht er sich für die Errichtung einer slavischen Universität aus.

Abg. Sierowski spricht sich ebenfalls gegen die Aufhebung der lemberger Universität aus und für die Berücksichtigung des ruthenischen Idioms.

Der Minister für Cultus und Unterricht Dr. von Stremyr erklärt, daß die Regierung niemals die Absicht gehabt hat oder gegenwärtig hegt, die Universität in Lemberg aufzuheben (Beifall) oder in ihrer Entwicklung zu beschränken. Was die allerdings beschränkten Lehrmittel der Universität Prag betrifft, so sind zwar die finanziellen Verhältnisse nicht danach angethan, bedeutendere Auslagen zu machen, jedoch wird die Regierung bemüht sein, was in ihren Kräften steht, für diesen Zweck zu thun.

Nachdem noch der General- und der Specialberichterstatter gesprochen, wird Kap. 9, Titel 13 (Hochschulen), den Anträgen des Ausschusses gemäß angenommen.

Ueber Titel 14 (Mittelschulen) entwickelt sich eine längere Debatte.

Abg. Dr. Bošnjak klagt darüber, daß trotz der großen Zahl slowenischer Schüler an den betreffenden Gymnasien und Realschulen die deutsche Unterrichtssprache fast ausschließlich angenommen werde, obgleich jetzt bereits eine hinreichende Anzahl sprachkundiger Mittelschullehrer und Beamten so wie genügende Lehrmittel vorhanden seien. Bei Ernennung der Bezirkschulinspectoren sei nicht die vorzügliche Befähigung als Fachmann, sondern die vorzügliche politische Agitationsfähigkeit maßgebend.

Abg. Dr. Monti schildert die Zustände an den Mittelschulen in Dalmatien und macht auf den großen Mangel an slavischen Volksschulen in diesem Lande aufmerksam.

Abg. Dr. Haase bespricht die Einrichtung der Lehrer-Bildungsanstalten und fordert die Regierung auf, für solche Studierende der philosophischen Facultät und der technischen Hochschule, welche sich dem Lehramt widmen wollen, pädagogische, mit praktischen Uebungen verbundene Curse zu errichten.

Abg. Dr. Bitezic beleuchtet die Schulzustände in Istrien und hebt hervor, daß es dort sogar Beamte

gebe, welche die slavische Sprache nicht verstehen, noch viel weniger schreiben können.

Bei der Abstimmung werden die bei Titel 14 und 15 eingestellten Summen unverändert nach dem Antrage des Ausschusses angenommen.

Vor Schluß der Sitzung stellen die Abgeordneten Monti und Genossen an Se. Durchlaucht den Ministerpräsidenten Fürsten Adolf Auersperg die Interpellation:

„Ist demselben die unglückliche Lage der in Dalmatien befindlichen bosnischen Flüchtlinge, besonders jener in der Gemeinde Knin, bekannt? Ist es demselben ferner bekannt, daß die bei den Flüchtlingen ausgebrochenen und noch jetzt grassirenden Krankheiten die Gesundheit der Bevölkerung in der oben erwähnten Gemeinde auf die gefährlichste Weise zu benachtheiligen drohen, und was gebietet die Regierung zu thun, um einerseits dem Nothstande der Flüchtlinge nach Möglichkeit abzuhelfen, andererseits die drohende Verbreitung epidemischer Krankheiten hintanzuhalten?“

Schluß der Sitzung 4 Uhr 15 Minuten.

Nächste Sitzung morgen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 15. Dezember.

Die Budgetdebatte im österreichischen Abgeordnetenhanntes wurde in der gestrigen Sitzung wieder beim Unterrichtsetat, der noch nicht vollständig erledigt ist, fortgesetzt. Von der Abhaltung einer Abend Sitzung hat es, über Ersuchen zahlreicher Abgeordneter, sein Abkommen, doch ermahnte der Präsident das Haus, mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit, bei allen ferneren Reden streng an die Sache sich zu halten. Die Mahnung ist umso mehr am Platze, als zu den verschiedenen Theilvoranschlägen des Budgets noch circa 90 Redner zum Worte vorgemerkt sind. Zum Beginne der Sitzung überreichte der Handelsminister einen Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung des Zollauschlusses von Brodny.

Im ungarischen Abgeordnetenhanntes gelangen nach der Budgetdebatte das Wuchergesetz und die auswärtigen Handelsverträge zur Berathung. Die Vorlagen, betreffend die Fusion der Rajchau-Oberberger Bahn mit der Czeres-Tarnower und über Trennung des Südbahnnetzes werden vertagt. Die Regierung wird vor den Ferien keine Vorlagen mehr unterbreiten.

Im Verlaufe der Debatte des deutschen Reichstages am 13. d. über den Windhorst'schen Antrag auf Verschlebung des Termines zur Aufhebung der Eisenzölle bis Neujahr 1879 ersuchte Minister Camphausen die Abgeordneten, einfach nach ihrer Ueberzeugung zu stimmen, damit die Reichsregierung eine Richtschnur erhalte. Der Antrag fiel bekanntlich. Der Antrag Schulze-Delitsch auf Gewährung von Diäten an die Reichstags-Deputierten wurde in dritter Lesung genehmigt.

Ferner drei wunderlieblichen Sonetten an Nikolaus Lenau, Grün's intimster und geistesverwandter Freund, sowie — um aus dem vielen Schönen nur einiges hervorzugreifen — dem berühmten gewordenen Epiloge Grün's auf Radeky's Bestattung.

Eine förmliche Gelegenheitsliteratur im kleinen war's bekanntlich, die der Tod Radeky's hervorrief, und allenthalben im weiten Oesterreich regten sich Dichter und Dichtlinge, um das Bild des großen Helden in ephemerer Goldschnittspoesie zu verherrlichen. Wie einfach, rührend schön und doch marcant dagegen Anastasius Grün!

Konnte er ihm, dem Helden von Navarra und Somma-Campagna, dem Sieger in so vielen Schlachten, ein schöneres und erschöpfenderes Lob singen, als indem er ihm über den Lorber seiner militärischen Triumphe hinaus den Palmenzweig der siegreichen Wilde und edlen Menschlichkeit aufs Grab legte?

Durch Gütigkeit war er groß, durch Menschlichkeit und Milde! Zwar war's ein festes Herz, kein biegsam Wachsgebilde; Der Feldherr wie der Fürst bedarf ein Herz von Erz, Das manchen Schlag und Draub ertrag' in starrm Guffe; Der rechten Hochglut brauch't's, dann rollt in goldnem Flusse Wie herrliches Metall, solch' schmelzend Eisenberg.

Du, Mailand, kennst dies Herz! Du sahst, den du verrathen, Im Wetterleuchten nah, im Sturmschritt seiner Thaten; Da auf dein zitternd Haupt legt' er Bergeln und Huld. Am Kaiser Rothbart so verbrachen deine Ahnen; O möge dieser Sarg an jene Zeit dich mahnen, An ungleich Strafgericht und an dir gleiche Schuld!

In deinem Schutte stampft des Siegers wilder Kenner; Da knien, das Henterswört im Nacken, deine Männer,

Feuilleton.

In der Veranda.

Eine dichterische Nachlese von Anastasius Grün.

(—pp—) Wenige Monden sind es, seit sich das Grab über den irdischen Resten eines Mannes geschlossen hat, dessen mächtig zündenden Worten wir in so manchen Stunden der Noth — dessen sanft bewegendem Geflüster wir in so manchen Stunden der Freude begeisterungsvoll lauschten, uns dabei stets an dem erhabenen Gedanken erquickend, daß es einer der Unserigen im engsten Sinne des Wortes sei, dem diese wunderbar seltene und eben darum umso werthvollere Doppelgabe zu eigen war: die Gabe des sinnebewegenden, hinreißenden politischen Liedes und jene des herzbewegenden lyrischen Sanges.

Anastasius Grün, der „Klassiker des deutschen Oesterreichthums“ — wie ihn ein großes Journal dieser Tage mit Recht benannte — ist uns leider für immer entrissen und wehmüthig begrüßte es uns unwillkürlich, als mit einer Sendung jüngst erschienener Dichternova sein Novissimum — freilich auch zugleich sein Ultimum — in unsere Hände fiel.

„In der Veranda. Eine dichterische Nachlese“ — so nennt sich dieser letzte, herbe, und dafür allerdings umso werthvollere Abschiedsgruß unseres großen heimischen Dichters, dessen gleich begeisterte wie begeisterte Lippen sich leider für ewig geschlossen haben.

Wie bekannt und gelegentlich seines Todes von uns schon mitgetheilt wurde, birgt derselbe nicht etwa eine

Edition durchwegs neuer, bisher noch nicht im Drucke erschienener Dichtungen, sondern ist zum großen Theile — allerdings nicht ausschließlich — eine hier zum erstenmale vereinigte Sammlung aller im Laufe der letzten Lebensdecennien des Dichters in Tagesblättern, Flugschriften, Almanachs und Anthologien zerstreut erschienenen und zumeist einer speziellen äußeren Anregung ihr Entstehen verdankenden Dichtungen Grün's.

So begegnen wir darin seinem Dichtergrüße an Franz Grillparzer zu dessen 80. Geburtstage (15ten Jänner 1871), dessen ergreifend schöne Schlusstropfen wir uns nicht verjagen können hier anzuführen; sie lauten:

Schlichter Mann der stillen Größe, fast erschreckt von all den Ehren, Heil'ge Flammen, die als Priester du entzündet, laß gewähren! Ja, mir ahnt, du freust dich ihrer; nicht weil Ehren du erfahren, Doch weil deines Volke Erglänzen gilt dem Guten, Schönen, Wahren.

Bald verquollen ist die Sturmflut, still und einsam bald die Zelle, Durch die Wände jetzt und Decke bricht olymp'sche Tagebelle; Gäfte noch im Pichigewande senden dir die ew'gen Sterne, Hellas' lorberreiche Waise lächelt dir aus Zeitenferne.

Aus der Wolke reicht Altmeister Göthe dir die starke Rechte; Deinen Namen lehrt die Nachwelt sprechen Byron, „Freund der Knechte“.

Und Beethoven, daß des Wohlwants Siegerkraft die Feier kröne, Hält umströmt dich, wonneschauernd, mit der Fülle seiner Töne. —

Still und einsam schwebt dein Sinnen wieder über Welt und Zeiten,

Schön und klar und still wie Mondlicht über stillen Meeressweiten. Daß die Herzen höher schlagen, noch manch' edles Aug' sich leuchte, Wandle lang die goldenen Bahnen, leuchte, Sohn des Lichtes, leuchte!

Staat einen Theil der Last auf sich nehmen, denn die Sicherheitswache sei nicht nur für die Stadt, sondern für den ganzen Staat da. Redner stellt den Antrag: der Bürgermeister möge sich mit der hohen Landesregierung ins Einvernehmen setzen, damit der Staat die Hälfte der Polizeikosten auf sein Budget übernehme.

GR. Jurčić ist für den Antrag Horak's. Die Polizei des Staates sei doch mehr objectiv, als die einer Partei, das habe die slovenische Partei bei den letzten Wahlen erfahren. Bei dieser Gelegenheit wurde die Polizei dazu verwendet, unsere Wahlplacate von den Wänden herabzureißen, und ging straflos aus, während man Büben ob harmlosen Zivio-Schreiens empfindlich bestrafte. Uebrigens sei die Thätigkeit der laibacher Polizei wenig bewundernswürdig, denn die Verfolgung der Zivio-Krafer liege ihr mehr am Herzen, als die der Diebe und Gauner.

Berichterstatter Dr. Suppan constatirt, daß sich GR. Horak mit seiner pr. 1900 fl. angeführten Summe pro 1869 im großen Irrthume befinde. Schon in demselben Jahre bezifferten sich die Ausgaben für die Polizei auf 5000 fl. Als es sich damals um die Uebernahme der Polizei durch die Gemeinde handelte und die Gesinnungsgenossen des GR. Horak diesem Antrage sozusagen jubelten, wehrte sich die liberale Minorität gegen die Uebernahme dieser Last, doch vergeblich. Die Kosten für die Polizei werden indessen noch wachsen, weil wir die alt gewordenen Wachmänner werden in die Pension übernehmen müssen. Wenn GR. Horak etwa glaubt, in Graz habe der Staat die Polizei übernommen, so irre er sich sehr. Beabsichtigt war dies allerdings, aber es kam nicht dazu. Man hat in Graz lediglich eine Controlbehörde bei der Polizei geschaffen, die das Recht hat, die städtische Polizei zu kontrollieren, bezahlt wird jedoch nichts. Nun, dafür dürfen wir uns herzlich bedanken. Redner unterstützt schließlich den Antrag Horak's.

Bei der Abstimmung wird letzterer sowie Post 14 angenommen.

Zur Post 15: „Baureparaturen und Conservationen 21,000 fl.“ spricht GR. Potočnik. Bei aller Anerkennung, die Redner der Thätigkeit des städtischen Bauamtes zollt, glaube er doch, daß dasselbe zu wenig praktische Erfahrungen besitze. Er beabsichtige daher auch in einer der nächsten Sitzungen einen selbständigen Antrag einzubringen, der die Agenden des Bauamtes regeln soll. Im Jahre 1869 habe diese Post 11,748 fl. betragen, jetzt sei dieselbe bereits auf 21,000 fl. gestiegen. Er beantragt, deren Reducierung auf 17,000 fl.

Berichterstatter Dr. Suppan erklärt sich mit dem vom GR. Potočnik beantragten Abstrich einverstanden, sofern derselbe nur durchführbar sei. Es ist eben schwer, zu entscheiden, wem man entsprechen soll; denn einerseits klagt man über die schlechten Straßen, andererseits wieder betont man die weitgehendste Sparsamkeit, da Laibach sich nicht mit größeren Städten messen könne.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Potočnik abgelehnt und der Sectionsantrag angenommen.

Zur Post 16: „Gut Tivoli fl. 3157,“ spricht GR. Regali. Tivoli trägt zu wenig ein und zu viel aus. Sind denn 1000 fl. die Interessen von 100,000 fl.? Man könnte eben mehr sparen. Reduciere man den Gehalt des Gärtners und beschränke den städtischen Dekonomen ein wenig in seiner eleganten Wohnung, dann werden sich die 1000 fl., deren Abstrich er beantrage, schon herauschlagen lassen.

GR. Dr. Ritter v. Schrey erwidert: Gut Tivoli lasse sich nicht als Ertragsobject behandeln, sondern müsse den Intentionen gemäß, unter denen es gekauft wurde, verwaltet werden. Für Tivoli habe noch manches zu geschehen, soll es überhaupt der Stadt zur Zierde

Und so schließen wir unseren kurzen Rundgang „In der Beranda“ mit dem aufrichtigen Wunsche, das posthume Werk unseres gefeierten heimatischen Dichters, für dessen correcte, mit pietätvoller Accurateffe besorgte Edition wir dem Dichter Ludwig August Frankl, dem vertrauten Freunde des Verstorbenen, zu warmem Danke verpflichtet sind, möge insbesondere in unserem, — dem Wiegenlande Anastasius Grüns recht viele Leser finden. Wir sind überzeugt, daß keiner derselben dessen Lectüre beenden wird, ohne sich im Herzen und im Geiste an dem poetischen Genie des zu früh Dahingegangenen erquickt und geläutert zu fühlen.

Wir erfüllen endlich nur noch eine angenehme Pflicht, wenn wir schließlich auch der G. Grote'schen Verlagshandlung in Berlin ehrend gedenken, in deren bekannter „Sammlung von Werken zeitgenössischer Schriftsteller“ Grüns „In der Beranda“ als sechster Band erschienen ist und die sowohl im Druck wie im Einbande ihr Bestes aufbot, um das Werk in einer ebenso gebiendenden als geschmackvollen äußeren Form dem deutschen Lesepublikum vorzuführen. Insbesondere die typographische Ausstattung des Buches ist eine ganz eigenartige und elegante und liefert uns einen erfreulichen Beleg von dem wahrhaft geläuterten Geschmache, der alle Editionen dieser renommirten deutschen Verlagsfirma — bei der bekanntlich erst kürzlich auch die „Spaziergänge eines wiener Poeten“ des gleichen Dichters in erneuter Auflage erschienen sind — in hohem Grade auszeichnet.

und den Bewohnern zum Vergnügen gereichen. Tivoli sei ohnehin der einzige Ort, der Fremde anlockt. Für die Waldkultur z. B. müsse mehr gethan werden, da die alten schönen Bäume absterben; ferner müssen die Wege beschottert und die beiderseits der Allee liegenden Wiesen mit Anlagen versehen werden. Mit Ersparungsanträgen ohne positive Vorschläge zu paradien, sei eine leichte Sache, jedoch zwecklos. Redner beantragt, es sei die Post um 300 fl. zu erhöhen und außerdem das Tivolicomitè zu beauftragen, dem Gemeinderathe in einer der nächsten Sitzungen eine Croquis über die weiter auszuführenden Anlagen sammt einem Kostenüberschlage vorzulegen.

GR. Regali erwidert, er habe positive Vorschläge zur Ersparung gemacht, glaube aber, es brauche nicht nur für die Verschönerung des laibacher Eldorado gesorgt zu werden, sondern es solle auch für andere Orte etwas gethan werden.

Berichterstatter Dr. Suppan erklärt sich gegen den von GR. Regali beantragten Abstrich, worauf die beiden Anträge Dr. v. Schrey's angenommen werden.

Post 17: „Stadtreinigung 5500 fl.“ Post 18: „Stadtbeleuchtung 7900 fl.“ und Post 19: „Gefällauslagen 1180 fl.“ werden ohne Debatte genehmigt.

Zu Post 20: „Morastentsumpfung 210 fl.“ spricht GR. Regali. Er ist zwar dafür, daß die angelegte Summe bewilligt werde, doch solle dafür auch etwas gethan werden. Die Morastbewohner beschwerten sich, es geschehe gar nichts, nicht einmal die Gräben an der Straße werden gepuzt. Es ist aber auch nicht anders möglich, denn der magistratische Dekonom fahre ja nur spazieren, statt etwas zu leisten. Wenn man in dieser lethargie fortfährt, werde der Morast bald so aussehen, wie vor 80 Jahren.

Der Bürgermeister bemerkt zur Aufklärung, daß der magistratische Dekonom mit dieser Post gar nichts zu schaffen habe. Diese Gelder werden zur Bezahlung von Fuhrern verwendet, wenn bei Befichtigungen der Morast-Entsumpfungskommission ein Mitglied des Gemeinderathes intervenieren muß. Das Auspuzen der Straßengräben sei im vorliegenden Budget vorgesehen und werde im Frühjahr bewerkstelligt werden.

Hierauf wird Post 20 angenommen; desgleichen werden ohne Debatte genehmigt Post 21: „Anschaffung neuer Requisiten 300 fl.“ Post 22: „Feuerwehr 600 fl.“ Post 23: „Militärbequartierung 8308 fl.“ und Post 24: „Verschiedene Auslagen 1000 fl.“ Das ordentliche Erfordernis beläuft sich sonach auf 110,430 fl.

Im außerordentlichen Erfordernisse wird die Post „Neubauten und größere Herstellungen“ von 40,530 auf 29,430 fl. reducirt.

Die Post 26: „Passiv-Kapitalien sammt Zinsen 9818 Gulden“ und die Post 28: „Sonstiges außerordentliches Erfordernis 3352 fl.“, zusammen 42,600 fl. werden ohne Debatte genehmigt. Der Referent Dr. Suppan stellt dahin folgende Schlufsanträge:

a) Der vorgetragene Voranschlag in der ordentlichen Bedeckung pr. 123,444 fl. und im ordentlichen Erfordernisse pr. 110,430 fl., somit mit einem Ueberschuß pr. 13,014 fl., und in der außerordentlichen Bedeckung pr. 6329 fl., und dem außerordentlichen Erfordernisse per 42,600 fl., daher mit einem Abgange pr. 36,271 fl., und dem hievon in Abzug gebrachten Ueberschuß des ordentlichen Erfordernisses pr. 13,014 fl., sohin mit dem Abgange pr. 23,257 fl., über dessen Bedeckung die Finanzsection sich Anträge zu stellen vorbehält, wird genehmigt.

b) Die für die Neubauten eingestellten Beträge sind nicht als definitiv genehmigt anzusehen, sondern wird der Stadtmagistrat, insofern nicht bereits spezielle Gemeinderathsbeschlüsse vorliegen, erst von Fall zu Fall um die Genehmigung zur Vornahme eines Baues einzuschreiten haben.

c) Der Magistrat wird beauftragt, wegen der eventuellen licitationsweisen Veräußerung des Morast-Terrains Kalova jelsa und der Wiesen jenseits Lipe, dann der zum Gute Tivoli gehörigen Wiesen Jezuitarca und Unter-Marga seine Anträge an den Gemeinderath zu stellen.

Sämmtliche Anträge werden angenommen.

III. GR. Dr. Suppan referirt namens der Finanzsection über den Voranschlag des allgemeinen Stiftungsfondes für das Jahr 1877. Die Bedeckung beträgt 8148 fl. 53 kr., das Erfordernis 7778 fl. 91 1/2 kr., folglich ergibt sich ein Ueberschuß von 369 fl. 61 1/2 kr.

GR. Potočnik spricht den Wunsch aus, es mögen die Raab'sche, Jalen'sche und Metelko'sche Stiftung, die vacant seien, bald ausgeschrieben werden.

Der Bürgermeister bemerkt, er werde diesem Wunsche entsprechen.

Hierauf wird der Voranschlag genehmigt.

IV. GR. Dr. Suppan referirt namens der Finanzsection über den Voranschlag des Bürgerhospitals-fondes. Die Bedeckung beträgt 10,311 fl., das Erfordernis 10,148 fl., folglich ergibt sich ein Ueberschuß von 127 fl.

Wird ohne Debatte genehmigt.

Da die Tagesordnung hiemit erschöpft ist, schließt der Bürgermeister die Sitzung.

— (Professor Dr. Alexander Supan,) der sich stundenthalber gegenwärtig in Halle a. d. S. aufhält, hat kürzlich eine geographische Arbeit unter dem Titel „Studien über die Thatsachen des östlichen Graubündens und der tiroler Central-Alpen, als Beitrag zu einer Morphologie der genannten Gebiete,“ vollendet und dieselbe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien zur Aufnahme in die akademischen Publicationen derselben überreicht.

— (Auszeichnung.) Der königliche Sanitätsrath und Spitalsdirector zu Patrac, Herr Dr. Gregoric, wurde zum Ehrenmitgliede des Vereines der slavonischen Aerzte in Esseg ernannt.

— (Dankfagung.) Das städtische Lehrer-Comitè ersucht uns, allen jenen, die durch ihre gefällige Mitwirkung bei der am 9. d. von der Lehrerschaft der städtischen Volksschulen im „Hotel Europa“ veranstalteten Wohlthätigkeits-Soirée es ermöglichten, daß hiebei der namhafte Reinertrag von 115 fl. zur Bekleidung armer Schulkinder erzielt wurde, insbesondere den Mitgliedern des Vocals-Quartetts „Eintracht“, den Herren Ra-zinger, Schaffer, Balenta und Kagunz, für den ausgezeichneten Vortrag der Programmnummern, dem Herrn Kapellmeister Czansky für die persönliche Leitung der vom Herrn Regimentscommandanten Oberlieutenant v. Granilovic gegen ermäßigte Bezahlung überlassenen Musikkapelle, sowie dem Herrn Lukas Tavcar für die Ueberlassung der Lokalitäten den herzlichsten Dank auszusprechen.

— (Der erste Kammermusikabend,) den wir gestern in unserem Blatte bereits annoncirt, findet Sonntag den 17. d. M. statt, und wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß derselbe im Vereinslokale der phil. Gesellschaft im Fürstenthofe stattfindet, woselbst auch die Eintrittskarten zu lösen sind. Wir zweifeln nicht, daß alle Freunde wahrhaft guter Musik sich an diesem Abende daselbst ein Stellbischen geben werden und die Idee der Kammermusikabende gewiß auf lebhafteste begrüßt haben, indem ja der Maßstab des Kunstgeschmacks einer Stadt vorzugsweise in der Aufnahme zu suchen ist, die diesem höchsten Genre der Musik zuteil wird.

— (Für Bräute.) Aus der von einem ungenannten Wohlthäter aus Anlaß der Vermählung Ihrer kais. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Gisela mit Sr. kön. Hoheit dem Prinzen Leopold von Bayern gegründeten Stiftung ist eine Ausstattung im Betrage von 598 fl. d. W. zu vergeben. Auf diese Ausstattung haben im Brautstande befindliche mittellose und würdige Töchter oder Waisen von Beamten, welche einem dem Ministerium des Innern für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder unterstehenden Dienstzweige angehören, oder bis zu ihrem Ableben oder ihrer Pensionierung angehört haben, Anspruch. Die Ausstattung wird am 20. April 1877 vertheilt, jedoch erst nach eingegangenem Ehehindnisse flüssig gemacht, wozu dem betheiligten Mädchen die Frist bis Ende October 1877 offen steht. Die Gesuche um diese Ausstattung sind mit dem Taufschneide-, Sitten- und Mittellofigkeitszeugnisse des Mädchens, dann mit dem Nachweise über die bereits stattgefundene Verlobung, endlich mit dem Nachweise, daß der Vater desselben in einem der obigen Dienstzweige dient oder gebient hat, zu belegen. Soderne keine andere Nachweisung über die bereits stattgehabte Verlobung geliefert werden kann, ist mindestens der Name und Charakter des Bräutigams anzugeben. Die in der bemerkten Weise instruirten Gesuche sind längstens bis 15. Jänner 1877 bei der k. k. n. ö. Statthalterei in Wien zu überreichen.

— (Ein alter Rechtsstreit der Stadt Rudolfswerth.) Der Streit, der seit 1768 zwischen der Stadt Rudolfswerth und 13 umliegenden Ortsschaften über das Miteigentumsrecht am sogenannten Schlangewald (kacka rit) vor politischen und Gerichtsbehörden verhandelt worden ist, kam endlich diesertage bei der Grundlasten-Localcommission Rudolfswerth zur Austragung. Es gelang derselben, zwischen beiden Theilen einen Ausgleich dahin zustande zu bringen, daß die Ortsschaften der Stadt einen Terrain von 40 Joch im Anschlusse an die dermalige Stadtwaldung ins freie Eigenthum überließen. Hoffen wir, daß es auch zwischen den Ortsschaften selbst zu einer im Interesse der Landeskultur höchst erwünschten Anseinersehung kommen werde, damit dieser kulturfähige Boden von nahezu 500 Joch nicht noch fernerehin bloß ein Zummelplatz für Hirten und Vieh bleibe.

— (Francesconi.) Wie die gestern abends in Laibach eingetroffenen wiener Blätter authentisch mittheilen, erhielt das Todesurtheil wider Heinrich Francesconi die kaiserliche Bestätigung. Dieselbe wurde dem Delinquenten gestern mittags publicirt und unter einem die Vollziehung der Todesstrafe auf heute — Samstag — acht Uhr morgens, festgesetzt. — Gegenwärtig dürfte dieselbe, sofern kein unerwarteter Zwischenfall eintrat, den Bestimmungen der neuen Strafprozeßordnung gemäß, im Hofe des wiener Landesgerichtsgebäudes bereits vollstreckt und somit der Gerechtigkeit genüge geleistet worden sein. Heute ist es gerade ein Monat, daß das Urtheil gefällt wurde. Seit der Wirkksamkeit der neuen Strafprozeßordnung ist dies die erste Hinrichtung in Wien; die letzte — noch öffentliche — wurde in Wien im Jahre 1868 an dem Raubmörder Kattay vollzogen.

— (Beilage.) Der heutigen „Laib. Zeitung“ ist ein Prospect zu „Müllers Volksabvocat beigelegt.“ — Bestellungen übernimmt die Buchhandlung von Jg. v. Kleinmayr und Fed. Samberg in Laibach.

— (Tägliche Weiterberichte.) Die k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus auf der hohen Warte in Böbling bei Wien wird vom 1. Jänner 1877 an tägliche autographirte Wetterbulletins sammt einer übersichtlichen Wetterkarte für Europa mit hauptsächlichlicher Berücksichtigung von Oesterreich-Ungarn herausgeben. Bei der Wichtigkeit dieses Unternehmens für Landbau, Schiffahrt u. s. w. ist nicht zu zweifeln, daß sich diese Idee allgemeinen Anklanges erfreuen und desgleichen auch die ausgegebenen Bulletins zahlreiche Abonnenten in allen Theilen Oesterreichs finden werden.

Theater.

(—g.) Der vorgestrige zweite Gastspielabend der Frau Lewinsky-Prescheisen war wieder von einem ebenso zahlreichem als distinguirtem Logen- und Parterrepublikum besucht.

Die sonstige, wir meinen die scenische Ausstattung der Bühne läßt wol, wenn ein modernes Salonstück gegeben werden soll, bei uns alles zu wünschen übrig.

Wir sind wieder auf Abwege gerathen und kehren jetzt definitiv in den unmodirten und stark verschossenen Salon d'ancien régime von Hohenheim und Lössenau zurück.

Herr Frisch spielte den „Fürsten Lössenau“ mit ebenso viel Wärme und männlicher Ueberlegenheit, als Sicherheit im Auftreten und in der Durchführung, wie wir es von unserem Director stets gewöhnt sind — soferne er bei Laune ist.

Aus dem Schwurgerichtssaale.

Hudolfswerth, 13. Dezember.

Am 5. Dezember wurde unter dem Vorsitze des Landesgerichtsrathes Dr. Bozeta die Hauptverhandlung gegen Josef Jez wegen Verbrechens des versuchten Mordes...

Josef Jez, 49 Jahre alt, verehelicht, Raucher, wohnt in Dornob, hatte wegen Verbrechens des Raubes eine zwölfjährige Kerkerstrafe verbüßt.

Zu den ersten Tagen des Monats Juni l. J. forderete Josef Jez seinen Sohn Johann Jez auf, dem Kinde Alois Arsenit auf Weisbrod zu streuen und es damit zu vergiften.

Die Nachbarin Franziska Kutek, bei welcher das Erbrechen fortbauerte, daß die erbrochenen Speisen mit Arsenit vermischt waren.

Ueber die beim l. l. Bezirksgerichte Garfeld erstattete Strafanzeige erschien eine Gerichtscommission an Ort und Stelle, und es wurde ein Theil der vom Kinde Alois Jez erbrochenen Speise gesammelt...

Der Angeklagte stellte die ihm zur Last liegende Thathandlung in Abrede, gestand aber, am 6. Juni l. J. dem Kinde Alois Jez das Essen aus der mit Sterz gefüllten Schale verabreicht zu haben.

Den Geschwornen wurden vom Gerichtshofe zwei Hauptfragen gestellt; die erste lautete auf das Verbrechen des versuchten Mordes...

Der Vertreter der Staatsbehörde, Staatsanwalt Hren, sagte die Ergebnisse der Hauptverhandlung zusammen und beantragte die Bejahung der beiden Hauptfragen.

Der Verteidiger des Angeklagten, Dr. v. Wurzbach, suchte in längerer Rede, welche hauptsächlich auf das Gefühl der Geschwornen berechnet zu sein schien, die wider seinen Klienten hervorgekommenen Verdachtsgründe zu entkräften...

Die Geschwornen bejahten beide Hauptfragen. Auf Grund dieses Wahrspruches wurde Josef Jez des Verbrechens des versuchten Mordes nach §§ 8, 134 und 135 Z. 1 St. G. und des Verbrechens der versuchten Verleitung zum Mord nach §§ 9 und 134 St. G. schuldig erkannt...

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Wien, 15. Dezember. Das Subcomité des Eisenbahn-Ausschusses beantragt das Eingehen in die Verathung der Regierungsvorlagen bezüglich des Ankaufes der Braunau-Strafwalder Bahn...

Budapest, 15. Dezember. Das Abgeordnetenhause nahm das Budget mit 214 gegen 106 Stimmen als Grundlage der Specialdebatte an.

Semlin, 14. Dezember. (N. W. Tgbl.) Für nächsten Montag, den 18. Dezember, soll nach Wahrnehmungen von Reisenden, die sich über die Dislocierung von Probiantcolonnen orientierten, eine große Vorwärtsbewegung der gesammten russischen Südarmerie zu gewärtigen sein.

Berlin, 14. Dezember. Nach mehrfachen Nachrichten wurde die österreichische Goldrente stark überzeichnet. Die Betheiligung an den hiesigen Zeichenstellen war, wie von maßgebender Seite verlautet, keine rege...

Bukarest, 14. Dezember. (N. fr. Pr.) Hier herrscht eine große Panique. Man befürchtet, Rußland werde im letzten Augenblicke nicht den Muth haben, einzumarschieren. Es herrscht große finanzielle Noth.

Wien, 15. Dezember. 2 Uhr nachmittags. (Schlußcourse.) Creditactien 134.—, 1860er Lose 108 75, 1864er Lose 129 25, österreichische Rente in Papier 59 85...

Börsenbericht.

Wien, 14. Dezember. (1 Uhr.) Die Börse verharrete lange in vollständiger Unthätigkeit, belebte sich aber später sichtlich, als das Gerücht Details über den Erfolg der Goldrenten-Subscription verbreitete.

Table with 2 columns: Item (e.g., Rente, Silberrente, Lose) and Price (Geld/Bare).

Table with 2 columns: Item (e.g., Siebenbürgen, Temeser Banat, Aktien von Banken) and Price (Geld/Bare).

Table with 2 columns: Item (e.g., Oesterr. Nordwestbahn, Ungarische Nordostbahn) and Price (Geld/Bare).

Table with 2 columns: Item (e.g., Gal. Carl-Ludwig-B., Oesterr. Nordwest-Bahn) and Price (Geld/Bare).

Table with 2 columns: Item (e.g., Grundentlastungs-Obligationen) and Price (Geld/Bare).

Table with 2 columns: Item (e.g., Elisabeth-Bahn, Ferdinands-Nordbahn) and Price (Geld/Bare).

Table with 2 columns: Item (e.g., Elisabeth-B. l. Em., Ferd.-Nordb. in Silber) and Price (Geld/Bare).

Table with 2 columns: Item (e.g., Krainische Grundentlastungs-Obligationen) and Price (Geld/Bare).

Nachtrag: Um 1 Uhr 30 Minuten notieren: Rente 60.45 bis 60.55, Silberrente 66.30 bis 66.40, Credit 136.40 bis 136.60, Anglo 72.— bis 72.25, London 126.25 bis 126.50.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 15. Dezember. Papier = Rente 59.85. — Silber = Rente 66.— — 1860er Staats-Anlehen 108.75 — Bank-Actien 816.— — Credit-Actien 134.10. — London 126.60. — Silber 118.25 — R. l. Münz-Duclaten 6.04. — Napoleons'd'or 10.12 — 10 Reichsmark 62.30

Verstorbene.

Den 5. Dezember. Anna Meglic, Arbeiterstocher, 9 J., Civilspital, Lungentuberculose. — Josef Butovec, Arbeiter, 29 J., Civilspital, Darmkatarrh.

Theater.

Heute: Benefice- und Abschiedsvorstellung der l. l. Hoftheater-Frau Lewinsky-Prescheisen. Feen-Hände. Lustspiel in 5 Aufzügen, nach Scribe's „Les doigts de la main“ bearbeitet von Th. Gschmann.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Meteorological table with columns: Zeit, Temperatur, Wind, etc.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme anlässlich des Todes meiner innigst geliebten Gattin, Frau Beata Tomšić geb. Pirz, und für das so zahlreiche Beileide zu ihrer letzten Ruhestätte fühlten wir uns verpflichtet, allen Betheiligten hiemit öffentlich unsern tief empfundenen Dank zu sagen.

Johann Tomšić,

Lehrer an der l. l. Uebungsschule, in seinem und im Namen der trauernden Angehörigen.

Dankfagung.

Für die herzliche Theilnahme während der Krankheit und die zahlreiche Betheiligung beim Leichenbegängnisse unserer unvergesslichen Verstorbenen, Frau Antonia Göstl,

Antonina Göstl,

spricht ihren tiefgefühlten Dank aus die trauernde Familie.